

‘Ο ΞΕΝΟΣ ΙΑΤΡΟΣ

Die sorgfältigen und eindringenden Ausführungen, in denen Ludw. v. Sybel über den als Heros verehrten *ξένος ἰατρός* genannt Toxaris gehandelt hat (Herm. XX 1885, 41 ff.), scheinen mir in einigen Punkten der Ergänzung zu bedürfen. Er unterscheidet in dem einzigen Berichte, den es über ihn überhaupt gibt (Lucian. Scyth. 1 f.), drei verschiedene Phasen. Man beginnt am besten mit der jüngsten, die der Zeit Lukians angehört. Dieser erwähnt einen alten, halb zerstörten Grabstein, auf dem man über die Hälfte einer Figur noch erkennen könne, außerdem einen Bogen und ein Buch; den oberen Teil der Stele mit dem Gesicht habe die Zeit unkenntlich gemacht. Der Grabhügel sei mäßig groß, der Grabstein liege an der Erde und sei ständig mit Kränzen geschmückt; es sollen auch schon etliche Fieberkranke bei ihm Heilung gefunden haben. Die zweite Phase des Berichtes führt in eine um sechs Jahrhunderte weiter zurückliegende Zeit, in die der großen Pest. Damals erschien der *Ἀημανένη* (*Ἀημανένη* d. Hdschr.), der Frau des Areopagiten Architeles, jener *ξένος ἰατρός* und beauftragte sie, den Athenern zu sagen, die Pestplage werde aufhören, wenn sie die Gassen reichlich mit Wein besprengten. Solches geschah: zum Danke dafür ward ihm ein Kultus gestiftet, und noch jetzt, berichtet Lukian weiter, wird ihm ein weißes Pferd an seinem Grabe geopfert. Das Grab aber kannte man, weil Demainete es gezeigt hatte: aus ihm sei der Heros hervorgetreten (*προεληθόντα: προσεληθόντα* d. Hdschr.), ihr seinen Auftrag zu geben. Das Grabmal ward damals aus der (wenn auch nicht mehr ganz deutlichen) Aufschrift als das des Toxaris erkannt, hauptsächlich aber an seinem Skulpturenschmuck, der einen Skythen darstellt, in der Linken einen gespannten Bogen, in der Rechten ein Buch, ‘wie es schien’.

Wahres und Erdichtetes sind in diesem Berichte von Lukian miteinander verquickt. In Wirklichkeit gehört die teilweise Verwitterung